

Ansprache von Anastasja Gulej, Vorsitzende des Verbands der ukrainischen Überlebenden des KZ Bergen-Belsen, zur Gedenkveranstaltung am 72. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen, 23. April 2017

Sehr geehrte hier anwesende Gäste!

Vor 72 Jahren verließen nur wenige Häftlinge, die überlebt haben, diese Hölle auf Erden. Das Gedächtnis hält alle Ängste und Schrecken fest, die an diesem Ort erlebt und gesehen wurden. Man möchte diesen ganzen Alptraum vergessen, die schwere Last loswerden, aber diese lässt einen für keine Minute los. Die Erinnerungen quälen einen vor allem in der Nacht, wenn [die Krankheiten] - Arthritis und Arthrose - auch nicht schweigen wollen.

Einer der Zuhörer meiner nächtlichen Gedanken ist Odysseus, ein Held des Trojanischen Krieges. Ich frage ihn: „Odysseus, du hast viel gekämpft, hast Siege über Poseidon und Kyklop gefeiert, hast viel Schlimmes erlebt und bist sogar bei Hades im Reich der Toten gewesen. Was hast du dort gesehen? Viele ruhelose Menschenseelen, die hin und her gehen, aber keinen Ausgang finden. Das ist schrecklich, das macht Angst... Odysseus, du hast aber Auschwitz nicht gesehen, Massen von lebenden Menschen, die ergeben in nur eine Richtung gehen, vom Transportzug zum Krematorium, ohne jegliche Ahnung, wohin sie mit ihren Kindern getrieben werden. Das wussten wir, die Häftlinge von Auschwitz. Wir wussten, dass diese durch Zyankali getöteten Menschen in der Nacht in Krematorien verbrannt werden, dass aus den riesigen Schornsteinen der rot-schwarze, übel riechende Rauch aufsteigen wird. Aber das war noch nicht alles. Wir mussten Dünger auf die Felder streuen. Darin fanden wir kleine Knochenteile – das war die Asche aus dem Krematorium. Odysseus, wir waren wie gelähmt vor Angst, vor Hoffnungslosigkeit und vor Bewusstsein dessen, dass dieses Schicksal auch uns erwartet, denn wir alle hatten unsere Nummern auf dem linken Arm, und jede war wie Platznummer in einer Schlange. Meine Nummer lautete: 61 369“.

Anfang 1945 hat sich die Situation an der Ostfront radikal verändert, die Nazis wurden mit Erfolg dorthin gejagt, wo sie herkamen. Die Leitung von Auschwitz hat

die Krematorien sprengen lassen und verteilte die noch lebenden Häftlinge auf die Konzentrationslager im Westen. Wir, sehr viele Frauen, wurden nach Bergen-Belsen gebracht, in das vom Gott und von Menschen verdamnte Lager. Die Zielstellung war klar: alle Zeugen zu vernichten. Es begann ein Massensterben – wegen Hunger, Typhus und anderer Krankheiten. Niemand beerdigte die Toten, die Leichen wurden in der Nähe von Baracken gestapelt.

Ich erinnere mich, dass in unserer Baracke eine Mutter mit ihrer Tochter lag. Die Tochter starb zuerst und die verrückt gewordene Mutter hatte keine Kraft zum Weinen und Schreien. Als die Stubendienste kamen, um die Tote aus der Baracke hinauszutragen, drückte die Mutter die Leiche an sich und flüsterte nur: „Dziecko, dziecko“ (Kindchen, Kindchen). Das waren Polinnen. Ihre Verwandten ließen später neben dem Massengrab ein Gedenkstein für sie aufstellen, ich habe ihn 1995 gesehen, [als ich erstmalig nach 1945 Bergen-Belsen besucht habe].

Die Erinnerung hält noch ein Bild fest: die Straße zwischen dem Frauen- und Männerlager ist zur Straße der Leichenträger geworden. Zwei halbtote Menschen ziehen eine Leiche an den Beinen, sie ziehen sie zum Krematorium, aber dieses ist außer Betrieb und die Leichen werden in eine Riesengrube geworfen. Wehe, der Halbtote stolpert – dann wirft man auch ihn in die Grube, und auf ihn werden neue Leichen geworfen. Nachdem die Halbtoten eine Leiche hineingeworfen haben, gehen sie rechtsrum zurück, um eine neue Leiche zu holen. Diese Prozession dauert von früh bis spät an.

Odysseus, du wurdest von Athene, Tochter von Zeus, gerettet. Mich rettete wahrscheinlich ein ganz kleiner Engel. Davon gab es nur wenige, denn nur sehr wenige Menschen kamen aus diesem Reich der Toten heraus.

Wir begehen heute den 72. Jahrestag der Befreiung von Bergen-Belsen und danken vom ganzen Herzen den britischen und amerikanischen Truppen, die einen Teil der Unglücklichen gerettet haben, die nicht mehr zu glauben wagten, befreit zu werden und weiter zu leben. Ich danke den Mitarbeitern der Gedenkstätte, die heute die Fakten über den damaligen schrecklichen Krieg in mühevoller Arbeit zusammentragen und die ich sehr schätze und liebe. Wir, ehemalige Häftlinge, die überlebt haben, berichten wiederum den jungen Leuten über die schweren Verbrechen der Nationalsozialisten.

Ich verspüre immer eine große Freude bei den Gesprächen mit jungen Menschen – in der Ukraine, in Deutschland oder bei internationalen Treffen. Ich sehe ihre reinen Augen, die voller Vertrauen, Mitleid und Mitgefühl sind. Ich freue mich, wenn ich Briefe von ihnen erhalte: „Danke, dass Sie uns beibringen, den Frieden zu lieben“.

Nur eine Sache erzähle ich dem Odysseus nicht – über meine getäuschten Gefühle, denn das wird er nicht verstehen. Wir, die Todgeweihten, die die Hoffnung auf die Befreiung verloren hatten, die vor kurzem noch zur Schule gingen, versammelten uns hinter der Baracke und sangen aus Protest patriotische Lieder, die man uns in der Schule beigebracht hat. Mit welcher Liebe und Hingabe sangen wir: „Mein Land, meine Moskau, ihr seid die Liebsten!“

Niemand konnte sich vorstellen, dass fast 70 Jahre später Moskau auf diese Liebe mit Aggression antworten wird, dass sie die Krim annektiert und harte Kämpfe um Donbass führen wird. Dabei erklärt sie der ganzen Welt, dass es nicht ihre Truppen und nicht ihre Grad-Raketen sind, die auf ukrainische Stellungen, aber auch auf Flughäfen, Schulen, Krankenhäuser und Wohnhäuser schießen. Zynisch und frech wird behauptet, dass Moskau damit nichts zu tun hat, dass dort „Iwan Iwanowitsch gegen Iwan Nikiforowitsch“ kämpfen. Man ist gekränkt und empört.

Ich möchte mit den Worten meiner deutschen Freundin, der Auschwitz-Überlebenden Esther Bejarano abschließen:

Wir leben trotzdem - wir werden leben und erleben und schlechte Zeiten überleben.